

Nationales Forschungsprogramm 52 (NFP 52)  
Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im  
gesellschaftlichen Wandel

**Rituale und Ritualisierungen in Familien:  
Religiöse Dimensionen und intergenerationelle Bezüge**  
Ein Projekt des Instituts für praktische Theologie der Universität Bern

Medienmitteilung, 05. Mai 2007

## Rituale mit Kindern machen Sinn

*„Familienrituale stärken Zusammengehörigkeit und Selbständigkeit in den Familien, helfen Übergänge und Abbrüche gestalten, bieten Raum für Gespräch und Gebet, sind Anlass für Konflikte und Versöhnung und machen oft schlicht auch Spass“ – so bringt das Forschungsteam des Instituts für Praktische Theologie in Bern die Bedeutung von Ritualen auf den Punkt. Gemeinsam mit dem Pastoralsoziologischen Institut in St. Gallen haben sie zu den religiösen Einstellungen von Familien und ihren Umgang mit Taufe, Weihnachten und Abendritualen geforscht. An einer Veranstaltung am 9. Mai in Zürich werden die Resultate vorgestellt.*

Auch Mütter und Väter, die nicht mehr an den festgelegten religiösen Formen der Kirchen interessiert sind, stellen sich Fragen nach Sinn und Spiritualität und suchen nach Formen, die ihnen entsprechen. So lassen auch Eltern ihre Kinder taufen, die nicht mehr Mitglieder einer Kirche sind. Die Antworten nach der Bedeutung sind vielfältig: Das einmalige Ritual wird unter anderem als Zeichen der Kontinuität im Lebenszyklus von Familien gesehen. Die Taufe feiert Wert und Einmaligkeit des Kindes gefeiert. Hier können Dankbarkeit und Hoffnungen auf Schutz und Segen zum Ausdruck gebracht werden. Es geht also um weit mehr als die Namensgebung: Eltern wollten dem Kind etwas mitgeben, das trägt.

### **Ein Festmahl, eine Tanne, Geschenke**

Zum Grundszenario von Weihnachten gehört in fast allen Familien ein festliches Essen, die Feier mit Eltern und Grosseltern um den Baum und Geschenke. Dieses stabile Szenario wird aber dauernd ergänzt und abgeändert, vor allem wenn neue Kinder dazu kommen, jemand stirbt oder durch einen Umzug oder Scheidung andere Formen nötig werden. Im Weihnachtsritual verarbeiten viele Familien negative und positive Ereignisse. Sowohl Kinder wie Eltern und Grosseltern sind an der Gestaltung beteiligt. Eine Befragung von Kindern machte deutlich, dass Rituale feste Bestandteile ihrer Lebenswelt sind. Sie tragen ihre eigenen Fragen und Gedanken dazu bei und bestimmen sie kreativ mit.

### **„I ghöre es Glöggli...“**

Familien mit kleinen Kindern gestalten den Zeitraum zwischen Tag und Nacht sorgfältig. In mehr als der Hälfte der Familien wird über den Tag gesprochen und vorgelesen oder erzählt. Bei etwas mehr als einem Drittel gehören auch Gebete dazu, sei es in Versform, als selbst entwickelte Gebete oder als Lieder. Einzelne Elemente dieser Rituale gehen oft in die frühe Kindheit der Eltern zurück. Hier drücken sich Zärtlichkeit und Liebe, aber auch Halt und Geborgenheit aus. Kinder erhalten Zuwendung und erfahren, wie man mit zwiespältigen Gefühlen oder Konflikten umgehen kann.

Die Forschungen zeigten deutlich, dass sowohl einmalige, wie jährlich wiederkehrende oder alltäglich Familienrituale den Bedürfnissen der Kinder nach Geborgenheit und Orientierung entsprechen und sich positiv auf ihr Wohlbefinden auswirken – unabhängig davon, ob die Rituale von den Eltern als religiös bezeichnet werden oder nicht.

### **Plattformveranstaltung**

Mittwoch, 9. Mai 2007, 9.30 – 17.00, Hirschengraben 50, Zürich

Resultate der Forschung und Workshops zu einzelnen Themenbereichen.

*Anmeldung/Information: Institut für Praktische Theologie, Bern 031 / 631 80 54*

*monika.heuer@theol.unibe.ch*

### **Broschüre „Rituale in Familien: Religiöse Dimensionen und intergenerationelle Bezüge“**

In dieser anregenden, leicht verständlichen Broschüre findet sich eine kurze Zusammenfassung der Forschungsergebnisse 16 Seiten, farbig illustriert. Gratis.

*Bestellung: Institut für Praktische Theologie, Bern 031 / 631 80 54*

*monika.heuer@theol.unibe.ch*

### **Die Forschung erfolgte im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 52 „Kindheit, Jugend, Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel“:**

www. [http://www.nfp52.ch/d\\_dieprojekte.cfm?Projects.Command=details&get=14](http://www.nfp52.ch/d_dieprojekte.cfm?Projects.Command=details&get=14)

*Für Fragen und Interviews stehen Ihnen gerne zur Verfügung:*

Christoph Morgenthaler, Projektleiter  
Prof. Dr. theol. et phil.  
Institut für Praktische Theologie  
Länggassstrasse 51, 3000 Bern 9  
[christoph.morgenthaler@theol.unibe.ch](mailto:christoph.morgenthaler@theol.unibe.ch)  
Büro +41 31 631 49 10

Christoph Müller  
Prof. Dr. theol.  
Institut für Praktische Theologie  
Länggassstrasse 51, 3000 Bern 9  
[christoph.mueller@theol.unibe.ch](mailto:christoph.mueller@theol.unibe.ch)  
Büro +41 31 631 80 45